

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 53. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 28, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile 12 Stunden, auswärts 15 Hg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Hg., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main

Dienstag, den 12. April 1932

9. Jahrgang

Hindenburg bleibt Reichspräsident!

Bei einer Beteiligung von 83 Prozent wurde Reichspräsident v. Hindenburg wieder gewählt. Es erhielten Stimmen: Hindenburg 19 359 642 (18 661 736) Hitler 13 417 460 (11 338 571). Thälmann 3 706 388 (4 982 079), ungültig 94951.

Hindenburgs Wiederwahl.

Zum zweiten Male hat das deutsche Volk seinen Reichspräsidenten in freier Wahl geführt und zum zweiten Male es die höchste Würde, die es zu vergeben hat, dem großen Heerführer aus dem Weltkrieg übertragen, dessen Name nicht nur in Deutschland als das Symbol der Pflichterfüllung und der Treue zu Volk und Vaterland angesehen wird, sondern auch in der ganzen Welt. Und doch hat ein unglücklich bittersamer Wahlkampf, der eine beispiellose Wahlagitatorik des innerpolitischen Lebens verurteilte, bis endlich das Ergebnis feststand, daß Hindenburg mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt ist und nun auf weitere sieben Jahre im Reichspräsidentenpalais verbleiben wird. Was nach dem ersten Wahlgang schon feststand, hat somit der 10. April bestätigt und wenn Hindenburg im Jahre 1925 nur mit einem Vorsprung von rund 400 000 Stimmen vor seinem Gegenkandidaten Marx gewählt wurde, so hat sich das Mehr an Stimmen, das er heute errungen hat, beträchtlich erhöht, und die absolute Mehrheit, die er damals mit 240 000 Wählern, wobei zu berücksichtigen ist, daß ihm am 13. März noch rund 340 000 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, die beim zweiten Wahlgang nicht mehr nötig war. Dieses Anwachsen der Wähler, die sich für Hindenburg eingesetzt haben, ist um so mehr zu beachten, als die Wahlbeteiligung um 1 397 072 Stimmen gegenüber dem 13. März zurückgeblieben war und nur noch 83 Prozent betrug gegenüber 86 Prozent im ersten Wahlgang. Damit ist das Ergebnis des 10. April noch eindeutiger als das des 13. März, indem es die überwältigende Mehrheit des Volkes für Hindenburg noch deutlicher macht.

Wenn aber nun Hindenburg gegenüber dem Stimmenteil des ersten Wahlganges rund 3,4 Prozent gewonnen hat, so hat Hitler mit seinen rund 13,4 Millionen Stimmen einen Gewinn von 6,2 v. H. zu verzeichnen, während der dritte Kandidat Thälmann einen Verlust von drei Prozent aufzuweisen hat. Dieser nationalsozialistische Erfolg, der den Gewinn Hindenburgs noch um drei Prozent übersteigt, ist wohl zum großen Teil der Propaganda zu danken, die diesmal mit größter Kraft insbesondere auf dem flachen Lande eingesetzt wurde und die, wenn die Parteien um Hindenburg diesen Erfolgsgeschichten den Erfolg Hitlers leugnen würden, denn es hat sich tatsächlich erwiesen, daß die nationalsozialistische Bewegung noch keineswegs zum Stillstand gekommen ist, wie vielfach behauptet wird, daß sie immer noch Kräfte in sich birgt, die geeignet sind, noch weitere Massen anzuziehen, wenn auch die Stimmen, die Hitler am 10. April auf sich vereinigt hat, nicht ausschließlich von Nationalsozialisten gekommen sind. Wenn daher der Erfolg der Nationalsozialisten nicht geleugnet werden darf, so wäre es andererseits aber doch falsch, wenn man ihn überschätzte, zumal er ja nicht allein auf die nationalsozialistische Partei, sondern wohl in erster Linie auf die Zurückziehung der Kandidatur Düstterbergs zurückzuführen ist, dessen Anhänger ihre Stimme in Ermangelung eines eigenen Kandidaten dem einzigen Oppositionsführer der Rechten gaben. Allein das Mehr an Stimmen, das diesmal Hitler zuziel, kann auch nicht ausschließlich mit dem Ueberbieten der Düstterbergwähler zu dem nationalsozialistischen Kandidaten erklärt werden, zumal dies stellenweise in einem Maß erfolgt ist, das eine solche Deutung bei weitem übersteigt. Man muß vielmehr, wenn man den gewaltigen Rückgang in Betracht zieht, den Thälmann erlitten hat und der 1 276 809 Stimmen beträgt, zu der Schlussfolgerung kommen, daß angesichts der Aussichtslosigkeit dieser Kandidatur ein Teil der kommunistischen Wähler nach der äußersten Rechten abgewandert ist. Dies läßt sich zahlenmäßig auch dadurch bezeugen, daß ja Hindenburg gleichfalls einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat und da die Wahlbeteiligung insgesamt mit geringer war wie am 13. März, konnte dieser Zuwachs nur aus den Reihen der ehemaligen Düstterberg-Wähler gekommen sein, die somit nicht ausschließlich zu Hitler gestochen sind.

Ebenso wenig, wie daher durch die Wiederwahl Hindenburgs behauptet werden kann, daß Hitler eine schwere Niederlage erlitten habe, ebenso wenig wird aber auch der Erfolg des Reichspräsidenten durch den nationalsozialistischen Stimmenzuwachs herabgesetzt werden können. Im Gegenteil: da Hindenburg seine Stimmenzahl nicht nur verbessern, sondern darüber hinaus sogar die absolute Mehrheit hat erreichen können, wird klar, daß der Reichspräsident einen wirklich großen und eindrucksvollen Sieg errungen hat. Dies möge auch das Ausland richtig erkennen, es möge aber gleichzeitig aus dem Ergebnis der Wahl nicht den voreiligen Schluß ziehen, als ob die nationale Welle, als deren hauptsächlichster Exponent Hitler angesehen ist, nunmehr gebrochen sei. Nichts wäre falscher wie das! Denn gerade das ungeheure An-

wachsen der nationalsozialistischen Stimmen dürfte bewirken, daß die Reichsregierung außenpolitisch mehr Rücksicht auf die Stimme der Opposition nimmt und daß sie die deutschen Interessen künftighin mit gleicher Energie vertritt, wie wir das bei Tardieu bei der Verteidigung der französischen Interessen zu beobachten gewohnt sind. Denn hierzu sind die Parteien und Kräfte, die Hindenburg stützen, vor allen Dingen verpflichtet, nachdem sie im Wahlkampf einen Wechsel auf dessen Wiederwahl gezogen haben, um dessen Einlösung sie nunmehr auch besorgt sein müssen.

Nach der Wahl.

Brüning bei Hindenburg. — Kein Rücktritt des Reichskabinetts — Wiederbefragung des Außen- und Innenministeriums? — Gerüchte um Staatssekretär Meißner. Berlin, 12. April.

Am Tage nach der Wahl hat Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler zum Vortrag empfangen, der ihn über den eigentlichen Wahlverlauf eingehend Bericht erstattete. Entsprechend der Gesflogenheit aus Anlaß der Wiederwahl des Reichspräsidenten hat hierbei Dr. Brüning dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angeboten, doch ersuchte Reichspräsident von Hindenburg den Kanzler von diesem Rücktritt abzugehen.

In diesem Zusammenhang sind dann in politischen Kreisen weiterhin noch Gerüchte über eine unmittelbare bevorstehende Regierungsumbildung in Umlauf gekommen, doch eilen diese den Ereignissen zum mindesten erheblich voraus. So viel ist jedoch richtig, daß in absehbarer Zeit infolge einer Umbildung des Reichskabinetts erfolgen wird, als die beiden vormaligen Reichsministerien des Innern und des Auswärtigen wieder befehrt werden dürften. Die Entscheidung hierüber dürfte jedoch nicht vor den Preußenwahlen fallen und sich somit bis in den Mai hinziehen. In welcher Weise die Ergänzung der Reichsregierung erfolgt, ist gleichfalls noch nicht zu erkennen, doch scheinen die Bestrebungen dahin zu gehen, daß man an maßgebender Stelle beabsichtigt, an die Rechtsopposition heranzutreten, um diese zum Eintritt in das Kabinett zu bewegen. Allerdings gibt man sich keinen allzu großen Hoffnungen hin, nachdem sich bis heute und wohl auch in der nächsten Zukunft an der Haltung der Nationalsozialisten, welche die maßgebenden Ministerien für sich beanspruchen, nichts geändert haben dürfte.

Aus diesem Grunde werden denn auch heute schon Rumoren, deren Träger der Deutschnationalen Volkspartei nahestehen. So wird u. A. der Name des bisherigen Preis-Kommissars Dr. Goerdeler, der den Deutschnationalen angehört, als Anwärter für das Reichsinnenministerium genannt, während Staatssekretär von Bülow für das Außenministerium in Frage kommen soll. Wie jedoch besonders betont werden muß, handelt es sich hier lediglich um Vermutungen. Anders verhält es sich mit den Gerüchten um den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Meißner, die völlig aus der Luft gegriffen sind. Staatssekretär Dr. Meißner genießt vielmehr noch wie vor das volle Vertrauen des Reichspräsidenten von Hindenburg und bleibt daher auch im Amt.

Die nächsten Arbeiten des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett wird sich heute und morgen mit den Vorbereitungen für den neuen Reichshaushalt befassen. An den Beratungen nimmt auch Reichskanzler Brüning teil. Am Donnerstag wird Reichskanzler Brüning nach Genf reisen, wo er voraussichtlich etwa zehn Tage bleiben dürfte. Wie an zuständiger Stelle bestätigt wird, ist vor der Rückkehr des Reichskanzlers unter keinen Umständen mit einer Aenderung des Reichskabinetts zu rechnen. Es werden auch Zweifel geäußert, ob nach dem Beginn der neuen Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Umbildung, bzw. Ergänzung des Kabinetts ratsam sei. Das dürfte im Hinblick auf die bevorstehende Lausanner Konferenz insbesondere für den Posten des Außenministers gelten.

Die Formalitäten nach der Wahl.

Keine neue Vereidigung Hindenburgs.

Berlin, 11. April.

Ueber die Formalitäten, die nach der Reichspräsidentenwahl noch zu erledigen sind, sei folgendes mitgeteilt: Zunächst wird der Reichswahlleiter das endgültige Ergebnis feststellen. Alsdann wird sich der Reichswahlleiter an Hindenburg wenden mit der Frage, ob er die Wahl annimmt. Nach der Erklärung des Reichspräsidenten tritt der Reichswahlleiter zusammen, um festzustellen, daß Hindenburg als zum Reichspräsidenten

gewählt zu betrachten sei. Darauf wird das Wahlprüfgericht noch einmal zusammentreten, womit der Wahllauf geschlossen ist.

Die Frage der Neuvereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg ist noch nicht endgültig entschieden, doch dürfte nach Lage der Dinge sich eine nochmalige Vereidigung wohl erübrigen. In der heutigen Rundgebung des Reichspräsidenten von Hindenburg heißt es ja auch, daß er „getreu seinem Eide“ sein Amt weiterführen werde.

Endgültiges Ergebnis in acht bis zehn Tagen.

Die endgültigen Zahlen des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl werden beim Reichswahlleiter voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche vorliegen. Der Reichswahlleiter glaubt nicht, daß das endgültige Ergebnis noch eine wesentliche Verschiebung der bekanntgegebenen vorläufigen amtlichen Ziffern bringen wird, zumal auch im ersten Wahlgang das endgültige Ergebnis sich fast genau mit dem vorläufigen Ergebnis deckte. Sobald die letzten endgültigen Meldungen vorliegen, wird der Reichswahlleiter die endgültige Feststellung zu treffen, daß die Mehrheit der Stimmen auf Hindenburg entfallen und dieser gewählt worden ist.

Dankesfundgebung Hindenburgs.

Berlin, 11. April.

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Rundgebung an das deutsche Volk:

„Mit Dank für das mir von dem deutschen Volk erneut bezeugte Vertrauen und mit dem Gelübnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Ueberparteilichkeit und der Gerechtigkeit, mit dem besten Willen, unserem Vaterlande zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und Ausflieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen, an diejenigen, welche mir ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung:

Last nun den Hader ruhen und schließt die Reihen!

So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum: In Einigkeit vorwärts mit Gott!

Berlin, den 11. April 1932.

gez.: von Hindenburg.

Im Spiegel der Presse.

Das Echo des Wahlausgangs im In- und Ausland.

Berlin, 12. April.

Nachdem bereits die in Berlin erscheinenden Montagblätter übereinstimmend betont hatten, daß Hindenburg mit einem unanfechtbaren Erfolg aus dem Präsidentenwahlkampf hervorgegangen sei, nimmt jetzt auch die Großpresse zu der Wahl Stellung, wobei als Hauptaugenmerk hervorgehoben wird, daß sich zahlreiche kommunistische Wähler Hitler zugewandt hätten. Abgesehen von der Presse der Linken wird aber auch darauf hingewiesen, daß das überraschende Anwachsen der Hitlerstimmen eine ernste Mahnung für die Reichshaber der linken Parteien sein solle, daß die „brutale Diktatur gegen die nationalsozialistische Bewegung kein geeignetes Mittel zu ihrer Bekämpfung sei“. Während dann weiterhin der „Angriff“, das Berliner Hauptorgan der SEDAP, seine Genugtuung darüber ausdrückt, daß „die nationalsozialistische Bewegung sich gegen den vereinigten Sturm von Macht, Geld, Presse, Parteien und Lüge siegreich behaupten konnte und in hinreichendem Maße den Ball durchbrach, der um sie aufgerichtet war, sobald der Sturm auf Preußen beginnen könne“, glaubt die Spättausgabe des „Vorwärts“ feststellen zu dürfen, daß „der Faschismus regelrecht geschlagen worden sei“. Der Faschismus werde niemals durchkommen und die Sozialdemokratie gehe mit erhöhtem Ansehen in den neuen Kampf. Mit dieser Auffassung steht allerdings der „Vorwärts“ in ziemlich allein auf weiter Flur.

In ähnlicher Weise nehmen auch die amerikanischen Blätter zur Präsidentenwahl Stellung. Ihr Ausgang sei als ein Beweis für die Festigkeit der deutschen Republik zu begrüßen, doch würden erst die Preußenwahlen, die nicht durch Hindenburgs Volkstümlichkeit beeinflusst seien, ein wahres Bild der Parteien abgeben.

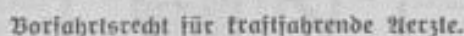
Aprilwetter!

Und dieses neue Leben vollzieht sich im Kampfe, im Fortwärtstürmen und Fortwärtstreiben, nicht auf Umwegen und Schleidwegen.

—r. Der verfloßene Sonntag, an dem der 2. Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl gefällig wurde, war ein schöner Frühlingssonntag, wie uns solche in diesem Jahre noch wenig beschieden waren. Die günstige Witterung dürfte auf das Wahlgeschäft belebend eingewirkt haben. Der Tag verlief in unserer Stadt ruhig. Ueberhaupt war die Wahlpropaganda für den 2. Wahlgang nicht mehr so eifrig wie bei dem 1. am 13. März. Die Schlacht ist nun geschlagen, und General-Feldmarschall von Hindenburg ist aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen, wie vorauszusehen war. Er erhielt hier 1988 Stimmen (1. Wahl 1955). Adolf Hitler bekam 363 (239), und Ernst Thälmann 116 (282). Die 123 Stimmen, die Dürsterberg bei der ersten Wahl erhielt, dürften diesmal für Hitler abgegeben worden sein. Die Wahlbeteiligung war etwas zurückgegangen und beträgt 75 Proz. gegenüber 82 Proz. bei der vorhergehenden Wahl. In anderen Bezirken trat dieselbe stärker in die Erscheinung. — Am Abende des Wahltages sammelten sich in den Familien, in denen ein Radio vorhanden ist, wieder Freunde und Bekannte aus der Nachbarschaft, wo man im geselligen Kreise die eingehenden Wahlergebnisse, in deren Pausen Musikdarbietungen eingelegt wurden, mit Interesse entgegennahm und mit den Zahlen der ersten Wahl verglich. Nachts um 1 Uhr

Roman von Edmund Geibell.

Und Herzle? Glaubst du, daß der Arzt den Tod abwenden könnte? Nein, nein, wenn ich schon sterben muß.



Der Gau Berlin-Brandenburg der „Kraftfahrvereinigung Deutscher Ärzte“ hat vom Berliner Polizeipräsidenten die Zufriedenerklärung erlangt, daß seinen Mitgliedern in Ausübung dringender ärztlicher Berufspflicht bestimmte Vorfahrtsrechte einzuräumen sind, damit sie auf dem schnellsten Wege zu den Kranken eilen können. Auch Parkverbote gelten in solchen Fällen für Ärzte nicht, deren Wagen durch Winkel, Plakette und Lampe mit Kreuz gekennzeichnet sind.

stand das vollständige Wahlresultat bereits fest, eine Stunde früher als bei der ersten Wahl.

Reichspräsidentenwahl in Hochheim

Es entfielen Stimmen auf Wahlbezirke:

	1.	2.	3.	4.	zusammen
Hindenburg	643	630	668	47	1988
Hitler	139	113	111	00	363
Thälmann	32	37	47	00	116
Insgesamt 14.					Zusammen 2481

Wahlbeteiligung 80,4 Prozent
Stimmberechtigt waren 3158 und 74 Stimmscheine = 3084

Ergebnis der Reichspräsidentenwahl in Hochheim am

Main am 13. März. Es entfielen Stimmen auf Wahlbezirke

Düsterberg	61	27	35	—	123
Hindenburg	635	636	638	46	1955
Hitler	90	77	72	—	239
Thälmann	65	74	93	—	232
Winter	1	—	2	—	3

Ungültige Stimmen 13, Gesamtsumme 2565 Stimmen
Es haben somit 81,7 Prozent gewählt.

—**r. Autounfall.** In der letzten Zeit mehrten sich an der Widenrer Straße die Autounfälle. Die bereits berichtet, geriet am Donnerstagabend ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die mit Bodewannen beladen waren, in der Mitte des Widenrer Berges in Brand, welcher durch die Widenrer Freiwillige Feuerwehrt gelöscht wurde. Am Tage vorher, Mittwochabend, hatte ein Personenwagen, der mit fünf Personen besetzt war, ebenfalls auf der Widenrer Straße einen Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte annehmen können. Der Wagen kam von Hochheim und geriet am „Langwehrt“, wo in der Zeit seit verschiedenen Unfälle sich schon ereigneten, durch die Straßengräfte in Schleudern. Er kam an den Straßengraben, fuhr über denselben hinaus und legte sich alsdann auf dem Adersfelde auf die Seite, wobei er sich vollständig um seine Achse drehte. Die Insassen kamen sämtlich mit dem Schrecken davon und konnten die Weise, nachdem die Beschädigung des Wagens ausgebessert war, mit demselben fortsetzen.

—r. Abnahme der Arbeitslosenziffer. Nach dem Bericht der Reichsanhalt wurden Ende März bei den Arbeitsämtern 6 031 100 Arbeitslose gezählt, das sind 98 000 Arbeitslose weniger als Mitte März. In der Arbeitslosen-Versicherung wurden 1 597 000 Haupt-Unterstützungsempfänger (Abnahme 158 000), in der Arbeitsfürsorge 1 744 000 (Zunahme 27 000) gezählt. Die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen betrug Ende März 1 948 000 gegen 1 833 000 Mitte März.

dann will ich alles, alles noch einmal haben, was ich ergreifen kann, was mich glücklich macht und was mich vergessen läßt, daß ich sterben muß. Der Tod soll nicht langsam in mich hineinkriechen. Ich will nicht ausruhen und nicht auf ihn warten; er soll mich einholen und niedererschlagen, ehe ich es merke. Ich will nicht sehen, wenn er ausfällt —“ Sie schmeigte sich in Anthon's Arme und umspannerte seine Schultern: „Wenn ich häßlich bin zu dir, Frank, sei mir nicht böse darum! Sieh, ich kann nicht anders. Ich muß so sein, weil mich alles quält und mir Grauen einflößt. Sei auch nicht böse, daß ich nicht mit dir gehen kann nach Solmspring.“

Sie streichelte über seine Wangen, zog seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn: „Wenn ich tot bin, Frank, dann fahren wir beide auf der „Touneuse“ hinüber, und ich bleibe dann immer bei dir auf Solihytring.“

Arnothn antwortete nichts, aber als Elja ihm wieder über die Wangen streichelte, fühlte sie, daß er weinte.

Neunzehntes Kapitel.

Eigentlich hatte sich nichts geändert zwischen Ellnor von Roth und den beiden Eigentümern der Firma Bernid & Oppen, wenigstens sahen die Arbeiter das „Groslein“ wieder Tag für Tag im Laboratorium stehen, sie sahen sie in der Gießhalle, wie es sonst auch gewesen war, nur trug sie jetzt einen Ring an der linken Hand, nannte Herrn Oppen Konni und Herrn Bernid Dolf. Das war alles.

Aber es war nicht alles, es war nicht einmal das Wichtigste. Es hatte sich in Wirklichkeit sehr viel geändert seit jenem Abend, da Bernid mit einem Glase Champagner in der Hand, seine launige Rede gehalten hatte. Ein Band von Fröhlichkeit, Arbeitslust und Hoffnung schlang sich um alle drei, und wo früher noch Zweifel, Sorgen

***** Gepädbeförderung bei der Reichsbahn.** Das **Gemeindeverordn**
gepäd wird im Gepädwagen des Zuges befördert, der Gepädschein nach dem Reifeweg der Fahrkarte Umladung auf der Unterwegsstation von einem Zug zu anderen wird bei genügender Zeit für die Umladung gepäd mit dem Anschlusszuge weiterbefördert. Bei für die Umladung freigegebenen Zuge. Es muss damals die Ab sendung wird von der Gepädbeförderung ein Gepädschein verabsfolgt. Dieser gilt als Urkunde über den Inhalt des Frachtvertrages und bildet den Ausweis zur Gründung des Rückforderungsrechts über das Gepäd. Der Aufgabebahnhof ist eingedruckt oder Stempelung eingetragen. — In Ausnahmefällen und die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, Reisenden möglich, Gepäd im Zuge entweder Reisende aus oder während der Fahrt im Padwagen gegen eine Sondergebühr von 0.20 Mark Die Annahme geschieht durch den Aufsichtsbeamten Zugfahrter. Der Reisende erhält einen Gepäd-Zugfahrter mit dem Aufdruck „Annahmegesamt“. Die Nebengebühren werden durch die Bestimmungsstation zogen. Die Gepäd-Lieferfrist endet nach Ankunft mit dem das Gepäd zu befördern war, nach Ablauf Bereitstellung und Zoll- und Steueramtlichen forderlichen Zeit. Auf Unterwegsstationen wird terbeförderung des Gepäds anstelle des Anschlusses dem nächsten zur Gepädbeförderung geeigneten Lieferfrist nicht überschritten, wenn keine genügende Ueberladung vorhanden ist.

Betterbericht

Im Norden macht sich weiter eine Depression bemerkbar, die aber von Westen ein Hochdruckgebiet heranzieht.

Wettervorherage: Weiterhin zur Unbeständigkeit neigend, zeitweilig aufsteigernd, etwas kühler durch starklich: Zeile.

Wo fliehen die Spargelder noch? Die Notzettel alles zum Stillstand, zur Stilllegung und den Fluß der gelder zum Verstopfen. Nur etwas geht seinen süßigen weiter, die entwidelte und gefestigte Bauparasse. Die sche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D. B. S.) in stadt als größte und älteste Bauparasse auf Grundlase, die seiner Zulassungsgenehmigung durch Reichsaufsichtsamt bedarf, befindet sich in vollem Es fließt der Spargeldereingang weiter. In den Monaten dieses Jahres hat er jeweils eine Million schritten. Die D. B. S. schreitet deshalb trotz der der Zeiten weiter zu einer neuen Darlehensvergabe 3 Millionen RM. Zur Erstellung von 242 Eigen werden Darlehen zugeteilt. Die Gesamtsumme der lehensvergabe steigt damit auf 48,5 Millionen Stellung von 3431 Eigenheimen. Diese Bauparasse windet nicht nur die Not der Zeit, sondern trägt Vinderung durch Schaffung von Arbeit und Beseitigung Arbeitslosigkeit bei. — Auch unserer Stadt Hochheim bei der letzten Zuteilung wiederum ein Darlehen samtbetrag von 21 000 RM. Der glückliche Empfänger Albert Wiegand, Werlestraße.

Prüfung. Am vergangenen Donnerstag, den 1932 fand hier die Prüfung für das Bäckergerwerbe sich 3 Prüflinge unterzogen. Von hier beteiligte Lehrling Johann Bih, der dieselbe im Theoretischen Praktischen mit „Sehr gut“ bestand. Derselbe erhielt Ausbildung bei dem Vatermeister Franz Bih, dahier.

Wahlresultate der Umgebung

Fürsheim: Hindenburg 2326, Hitler 308, Mann 690.

Eddersheim: Am 10. April: Hindenburg 60, Kermes und Duffe
ler 133, Thälmann 86, Ungültig 8. — Am 13.
Düsterberg 30, Hindenburg 649, Hüller 104, Thälmann
Winter 2.

Reifbach: Am 10. April: Hindenburg 510, Thälmann 38, Ungültig 3. — Am 13. März: berg 9, Hindenburg 525, Hitler 123, Thälmann 54, ter 3.

Wider: Am 10. April Hindenburg 284, Thälmann 51, Ungültig 4. — Am 13. März: 7, Hindenburg 286, Hitler 39, Thälmann 66, Winter

und Ungenüghen gewesen waren, da gab es nur ein goldgelbes Blind. Das war der große Unterschied, von dem Arbeiter aber nicht viel bemerkten.

Oppen war wieder gesund. Zwar hatten Verne
Ellnor darauf bestehen wollen, ihn auf ein Boot
fortzuschicken an die See oder ins Gebirge,

dachte sie aus. Lange genug habe er nun Ruhe
 und selbst die Aussicht, daß Elminor ihm Gesellschaft
 leisten würde, vermochte ihn nicht unzulänglich. Er
 nun für die Bettlinge näher sich schneller als
 dreien erwünscht war, und die Waise entspre-
 chend nicht allen Erwartungen. Ohne Zweifel war
 Waise bittet, aber ihre Schnelligkeit; und noch
 ihre Beweglichkeit ließ noch viel zu wünschen übrig.
 Unden sich entschloß, grundlegende Änderungen zu
 nehmen, die abermals viel Zeit kosteten. Drei Tage
 blieb er draußen in der Verfassung und kam nicht
 Hause zurück, bis Elminor hinausfuhr und ihn holte.
 war ein wenig unwillig darüber, daß man ihn nach
 Ruhe ließ, aber da Vermin seinen Uebereifer aus-
 übte er sich.

„Siehst du, Unmorden,“ jagt Vermd mit
 schwebüblichen Lachen, „an so ein Ungeheuer von
 du bist du geraten! Sötteist mich nehmer; sollen. Ich
 mit dir auf und davon gegangen und hätte mich dem
 viel mehr um die Arbeit bekümmert. Vollkommen
 geweslen wären mit alle Ringmaschinen der Welt.

„Oppen verteidigte sich, aber Bernad schnitt ihm
 Wort ab. „Du bist eine Frau wie Ellinor gar
 wert. Und denke dir, Ellinorchen, ich habe ihm noch
 geredet, dich zu nehmen. Wäre es nicht klüger
 ich hätte um dich schwanzelt, und ihn hätten
 seiner Flugmaschine verheiratet?“
 (Northrupna lacht.)

(Nortieyuna foliol.)

Gemeindevorwaltung vor 250 Jahren.

Ein neuverändernder Rückblick.

Vor 250 Jahren waren in den deutschen Landgemeinden die meisten Ämter — wie das der Gemeinderatsmitglieder, der Schultheißen, Schlichter — Ehrenämter, die außer mit der Ehre nichts einbrachten. Den Schultheißen drückte allerdings damals die Arbeitslast nicht so wie den Gemeindevorständen von heute. Gemeinde- und Kirchenrechnungsführer, die über all die anderen Mitglieder der Gemeinde- und Kirchenverwaltung übertragen wurden, wählten ebenfalls ehrenamtlich. Es wurde gewisse Entschädigung aber wurde beim Abschluß der Jahresrechnung eine sogenannte „Berechnungsmahlzeit“ auf Kosten der Gemeinde- und Kirchenkasse veranstaltet. In manchen Fällen erfolgte nun die Rechnungslegung auf recht sonderbare Weise. Der Rechnungsabluß wurde mit Kreide auf einen Stein geschrieben, der dann in der Gemeinde- und Kirchenkasse aufbewahrt wurde. Der Gemeinderat prüfte, und als er auf die Richtigkeit und Anmerkung des Abschlußes — an dem jeder Rechnungsprüfer auf diesen Tisch. Damit war die „Entlastung“ erteilt. Für die kirchlichen Beamten galt es noch sogenannte „Weihnachts-, Oster- und Pfingstmahlzeiten“ die später in Geld abgelöst wurden. Der Lehrer der Schulmeister war der einzige auf den Dörfern angestellte Beamte, der besoldet war. Sein Gehalt betrug um die Zeit 20 Reichstaler, dazu kamen noch Naturalieferungen (z. B. Getreide, Holz, Wein, etc.).

Eine Art Feldpolizei stellte in damaliger Zeit das Amt des Markers dar, dessen Aufgabe es war, streng darauf zu achten, daß die Grenzsteine in der Zeit am richtigen Platz standen und fehlende durch neue ersetzt wurden. Für ihren Dienst wurde den Markern nichts weiter als ein Freitum gewährte. Hatte jemand ein Grenzstein mutwillig beschädigt oder umgeworfen oder über die Grenze geadert und gefahren, wurden den Betreffenden von den Markern hohe Geldstrafen auferlegt.

Ein ganz eigenartiges Amt war auch das des Anstalters. Das einfache Bier, das man damals trank, wurde im Ort selbst gebraut; den Bierpreis setzte der Anstalter fest auf Grund der Braukosten, der Ausgabe für Holz usw., auch hatte der Anstalter darüber zu wachen, daß der Wirt seinen Gästen das richtige Maß verabreichte. In allen Gemeindevorstellungen kann man heute noch von Strafen für den Wirt lesen „weil selbiger im Gefäß unrichtig befunden wurde“.

Mit Strafen (Gemeinde- und Kirchenbußen) war man damals mehr als heute bei der Hand. Kirchenbußen mußten zum Beispiel Leute entrichten, wegen unzüchtigen Lebenswandels, wegen Diebstahls, wegen „gottlosen Lebens“ oder auch „weil sie sich der Obrigkeit widerlegt und ehrenrührige Worte haben lassen“. Gemeindevorstellungen wurden auferlegt wegen Holzdiebstahls, ungebührlichen Benehmens den Schultheißen oder den Vorständen gegenüber oder auch, wenn Gemeindevorstellungen nicht rechtzeitig oder gar nicht erschienen waren, besonders bei Hochwasser oder Feuersgefahr. Die Nachtwachen wurden um jene Zeit in kleineren Orten von den Dorfeinwohnern der Reihe nach selbst ausgeübt. Der Schultheißen und der Vorstände hatten die Nachtwächter zu kontrollieren. Später wurden überall besondere Nachtwächter angestellt. Dieser durchschritt stündlich die Straßen und Gassen des Dorfes, um den „Tustellen“, je nach der Zeit, ein- oder mehrere Male sein Horn zu töten.

Freude am Garten.

Von Gartenarchitekt E. Eitel-Stuttgart.

Ja, du mußt schon etwas dazu tun. Freude, um die man geworben wurde, ist keine reine Freude. Der Garten ist das dankbarste Objekt, er belohnt unsere Arbeit tausendfach mit hoher Freude.

Überlegen wir einmal, was uns alles in unserem Garten wünschenswert erscheint. Da sind vor allem die Farben, Formen und Düfte der mannigfaltigsten Gewächse und Blumen. Wie lieblich ist das erste Sprießen und Blühen, das schon an gelinden Märztagen entfaltet. Wir halten heuer schon in der ersten Hälfte Februar Leberblümchen, Crocus, Primula, anulus, Schneeglöckchen, Christrosen und Megasea, den vielblütigen Steinbrech mit seinen frischrosafarbenen Blüten. Sogar das Pfingstlilie und der Citronenstacheln haben schon ihren ersten Besuch bei den ihnen befreundeten Blumenfreunden. Dann waren schon die goldigen Märtyrer der Felsenkriecher entfaltet, ebenso die Palmblüten und die Blütensterne der leider weniger bekannten Zaubernuß, Camamelis und dem Gewürzstrauch. Alles blüht zusammen im Vorfrühlingsgarten und am Jaun prangt der Jasmin im goldgelben Blütenmantel. Zwischen eingetretene Kälte brachte nur Unterbrechung, bei der nun eingetretenen gelinden Witterung geht das Blühen wieder weiter. Dann hört es aber fast nicht mehr auf, eine Freude löst die andere ab, ein strahlendes Naturwunder folgt dem anderen. Erwinnern wir uns nur an einige wenige: Welche Möglichkeiten in Blumenpracht gibt das einfache Primel. Sie beginnen mit dem stengellosen Primula Veris, denen die Kreuzungen folgen und in den hochwachsenden elatior-Arten die Blüte bis Ende Mai verlängern. Erwinnern wir uns an die vielen Edelsteinen, welche sich alle Primeln nennen, wie die japanischen, die Calceolaprimeln, die Sieboldarten, die als Blütenfächer im Garten liegenden Julia- und Helenarten, die in den schmelzenden und leichtesten Farben prangenden Primula Vesiana und Vesiana, die Etagenprimeln und viele, viele andere mehr. So geht es weiter das ganze Frühjahr, durch den Sommer bis spät in den Herbst hinein durch Moh'n- und Rittersporn, Phlox- und Dahlien- und Chrysanthemum-zeiten. Dazwischen übernehmen andere die Herrschaft im Garten. Welche Farben, welcher Duft umgibt uns im Garten im Juni und Juli zur Rosenzeit, welche Mannigfaltigkeit bringen uns die Buschrosen und welche Farbenfeste die Ranunkeln.

Aber nicht nur Genüsse ideeller, sondern auch solche materieller Art bietet uns der Garten. Denke an die duftende Erdbeere, die aromatischen Pfirsiche, die saftigen Birnen und die würzigen Äpfel und zugleich daran, mit welcher Blütenfülle ihre Träger den Garten versehen.

Einige Einrichtungen praktischer Natur dürfen wir nicht vergessen zu erwähnen. Wir haben die Spielwiese, auf der sich unsere Jungen mit Bortliebe tummeln, ein Planschbecken, das uns bei heißen Tagen erfrischen können, den Turnplatz, der uns Gelegenheit zu gesunder Körper- und Schönheitspflege bietet. Wir haben die Laube zu trauten Plauderskündchen oder auch zu ernsterer, geistiger Arbeit. Wie viel leichter geht es hier als in der dumpfen Stube. Das alles haben wir im Garten und noch viel mehr.

Schaffen wir zu diesem allem einmal erst die Grundlage. Jetzt ist es Zeit. Ein tüchtiger Fachmann wird uns gerne in die Hand geben, wo unser Wissen versagen sollte oder unser Können nicht ausreicht. Er wird uns dank seiner Erfahrung manche unnötige Ausgabe einsparen, er wird alle unsere Wünsche in gutem Rahmen als einheitliches Ganzes vereinigen. Beschränken wir uns von vornherein in unseren Wünschen. Es kann nicht jeder Garten alles enthalten. Helfen wir bei der Anlage, soweit es unsere Zeit erlaubt, fleißig mit, Gartenarbeit bringt Gesundheit, Selbstgepflegenes geht am innigsten in unseren Besitz über und bereitet uns die größte Freude.

Aus der Umgegend

(:) Darmstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Im Kühlen Grund bei Eberstadt ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Motorradfahrer aus Eberstadt begegneten sich, einer kam von Nieder-Beerbach, einer aus Richtung Eberstadt. In der Nähe des Kühlen Grundes stießen sie dadurch zusammen, daß einer unsicher wurde. Der eine Fahrer, ein 27-jähriger Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und Beinverletzungen, er kam ins Elisabethenstift Darmstadt, der zweite, ein 24-jähriger Kaffierer erlitt Beinverletzungen, er kam ins Stadtkrankenhaus.

(:) Groß-Gerau. (Zwangsvorsteigerungen nur im Gerichtsgebäude.) Nachdem in letzter Zeit in verschiedenen Orten des Amtsgerichtsbezirkes Groß-Gerau gerichtliche Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken und Gebäuden gestört oder zu Sprengen versucht wurden, finden auf behördliche Anordnung bis auf weiteres sämtliche Immobilienzwangsvorsteigerungen des genannten Gerichtsbezirks im Sitzungssaale des Amtsgerichts in Groß-Gerau statt, nötigenfalls unter polizeilichem Schutz.

(:) Bobstadt. (Schwerer „Hausfriedensbruch.“) Nicht nur bei den Menschen gibt es Streit, auch die Vögel geraten manchmal aneinander, wenn man auch die Kämpfe, die sich im Tierreich abspielen, nicht derart verfolgen kann, wie bei unseren Mitmenschen. Auf einem Hause der Lindenstraße befindet sich ein Storchennest, das von einem Storchpaar dieser Tage bezogen wurde. Jetzt kam ein männlicher Storch gezogen und wollte sich ins warme Nest setzen. Dabei stieß er auf den Widerstand der Bewohner. Der ältere Storch hatte, konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls geriet der Ruhestörer zwischen die Drähte der Lichtleitung und verbrannte sich dabei die Federn an der Brust. Darauf zog er schleunigst von dannen.

(:) Schaafheim. (Freiwilligen den Tod.) Aus bisher noch unbekannten Gründen hat der in geordneten Verhältnissen lebende 74-jährige frühere Weibhindermeister Peter Reining im Gemeindevorstand seinem Leben ein Ziel gesetzt.

(:) Mainz. (Großer Zigaretten Diebstahl.) Nachts wurde in die Zigarettenfabrik Matedon im Zollhafen Mainz eingebrochen. Die Täter gelangten von einem vor dem Lagerhaus stehenden Kran in das erste Stockwerk der Zigarettenfabrik, durchschnitten den vor dem Fenster befindlichen Draht, schlugen eine Scheibe ein und aelangten so in die Fabrik. Aus dem Lager entwendeten sie 15.790 Zigaretten in Zehnpackungen. Die Packungen hatten noch nicht den Garantiefreien der Firma. Für die Wiederherbeischaffung der Zigaretten hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

(:) Bechheim. (Versuchter Rassenraub.) Während einer Sitzung der Spar- und Darlehenskasse in einer Wirtschaft versuchte ein Mann in den Laden und Wirtschaft für sich einzudringen. Er schlich sich durch den Hof in die Räume und wollte die Ladentasse plündern, dabei wurde er überrascht und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

(:) Sprendlingen. (Feuer.) Aus bisher unbekannten Gründen brannte in St. Johann die Scheune des Landwirts Phil. Ryn bis auf die Grundmauern nieder. Die darin untergebrachten landw. Maschinen verbrannten ebenfalls, während das Vieh gerettet werden konnte.

(:) Gießen. (Gefängnis für einen ungetreuen städt. Beamten.) Das hiesige erweiterte Schöffengericht verurteilte den früheren städt. Marktmeister Kiebel, der auch Richter der Freiwilligen Feuerwehr war, wegen Unterschlagung von über 4000 Mark zum Nachteil der Stadt und der Feuerwehr zu einem Jahr Gefängnis. Ein Antrag der Verteidigung des Angeklagten, über dessen Geisteszustand nach dem Vorliegen von Gutachten noch ein Obergutachten einzuholen, wurde vom Gericht abgelehnt, da an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht der geringste Zweifel bestehe. Die Verfehlungen des Angeklagten sind wahrscheinlich auf Bürgschaften für Verwandte zurückzuführen.

(:) Frankfurt a. M. (Folgenschwere Mieterfreit.) Verhängnisvolle Folgen hatte ein Streit zwischen zwei Mietersparteien in einem Hause der Schäfergasse. Dort hatte die Frau des Rentners Heiser auf der Treppe etwas Mähe verschüttet, worüber ihr ein anderer Bewohner des Hauses, der 70-jährige Rentner Schäfer, Vorhaltungen machte. In dem sich anschließenden Streit schlug Schäfer auf die Frau mit dem Hammer ein. Auf die Hilferufe der Frau eilte ihr Sohn herbei, der auf Schäfer mit einer Stahlfeder einschlug und den alten Mann erheblich verletzte. Der Ehemann der Frau Heiser, der dem Vorfall zufah und schon längere Zeit an einem Herzleiden erkrankt war, erregte sich derart über den Vorfall, daß ihn ein Herzschlag ereilte, der seinen Tod alsbald herbeiführte.

(:) Frankfurt a. M. (Stegmann ruft das Reichsgericht an.) Der wegen Totschlages an der Prostituierten Gredemich zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte Schlosser Gustav Stegmann hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Revision einlegen lassen.

(:) Juida. (Selbstmord oder Verbrechen an einem Mädchen?) Im Walde bei Rothemann im Kreise Juida wurde ein 26-jähriges altes Mädchen tot aufgefunden. Neben der Leiche wurde ein Fläschchen mit einer noch nicht festgestellten Flüssigkeit gefunden. Das Mädchen wurde bereits seit einigen Tagen vermißt. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da die Art des Todes des Mädchens nicht einwandfrei erkennen ließ, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung des Liebhabers des Mädchens, eines Mannes aus Salzlarf, der zurzeit der Tat in der Nähe von Rothemann gelebt worden ist.

Durch einen Sprengschuß getötet.

(:) Dillenburg. Auf der Erzgrube „Eisenherzog“ bei Eiserfeld wollte der 25-jährige ledige Bergmann Franz Wemmann aus Eiserfeld einen Sprengschuß zur Entladung bringen. Der Schuß ging vorzeitig los, wodurch Wemmann tödliche Verletzungen erlitt.

Ein Stadtverordneter niedergestochen.

(:) Kassel. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Goethe wurde in der Nacht von Nationalsozialisten überfallen und durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Zwei Nationalsozialisten wurden festgenommen. Goethe wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo eine fortige Operation notwendig war.

(:) Hanau. (Ein berühmter Billeneinbrecher.) Vor der hiesigen Großen Strafkammer stand ein 42-jähriger Arbeiter aus Heidelberg, der bisher nicht weniger als 21 Vorstrafen hat und allein zwölf Jahre im Zuchthaus zubachte. In der immer nur kurzen Zeit, da er sich der Freiheit erfreuen durfte, war er ein wahrer Schredens für die Billenbesitzer. In der Umgebung von Karlsruhe hat er ein ganzes Duzend Billeneinbrüche verübt. In einer Nacht brachte er es auf drei bis vier solcher Einbrüche, wobei er größtenteils mit einem Karlsruher Gymnasiasten zusammenarbeitete. In Wächtersbach ereilte ihn wieder einmal das Geschick, als er der Adischen Villa zur Nachtzeit einen Besuch abstattete. Dank der Aufmerksamkeit eines Nachtwächters konnte er noch vor Begehung der Tat gestellt und nach wilder Flucht durch den Park mit Hilfe eines Wachhundes zur Strecke gebracht werden. Das Schöffengericht Hanau schickte den Schwerverbrecher erneut auf anderthalb Jahre ins Zuchthaus, um ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abzuerkennen. Dabei verurteilte sich aber der alte Verbrecher nicht und legte überflüssigerweise Berufung ein, die von der Großen Strafkammer verworfen wurde.

Neues vom Tage.

Sturmwehler auf dem Bodensee. — Schiffsunfälle. Auf der Fahrt zwischen Konstanz und Meersburg erlitt das neue Dieselmotorboot „Bader“ plötzlich einen Motorschaden. Da das Boot nur einen Motor besitzt, blieb es auf offener See liegen. Es mußte die Rettungsflotte geholt werden, worauf das Boot der Fähre Staad-Meersburg Kurs auf Meersburg nahm und die Reisenden übernahm. Die „Bader“ wurde sodann nach Konstanz abgeschleppt. — In große Bedrängnis kam infolge des schweren Sturms der letzte Tag ein unbefestigtes Motorboot, das auf der Fahrt nach Hard begriffen war. Im Fühlerloch mußte sich der Führer entschließen, umzukehren und quer über den See zu steuern, um nicht Gefahr zu laufen, daß das Boot von den Wellen zusammengeschlagen werde. Es kam wohlbehalten im Lindauer Seehafen an. Weiter erlitt das der Stadt Konstanz gehörende Boot „Stadt Meersburg“ einen Schraubenbruch und mußte zur Reparatur nach Kreibitz gebracht werden. Ein Kurbelbruch, der sich bei dem Boot „Stadt Konstanz“ ereignete, legte vorübergehend den gesamten Fährbetrieb von Staad nach Meersburg lahm.

Ein gefälschter Schwindler. Der Schriftsteller „Dr. h. c.“ Goldau aus Essen gab eine Gastrolle vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Anklage lautete auf Betrug in mehreren Fällen. Der „Dr. h. c.“ war auch nur eine seiner Ideen, an denen es bei ihm keinen Mangel gab. Der Herr „Schriftsteller“ verfasste Dramen, gründete einen Zeitschriften- und Büchervertrieb, gab eine katholische Zeitschrift „Die Quelle“ heraus, wollte einen Film drehen und vermittelte schließlich auch noch Wohnungen. Für sich wollte er nichts aus diesen Unternehmungen, alles geschah — so bemerkte er — für die religiöse und sittliche Erneuerung des Volkes. Aber Herr Goldau legte dabei zahlreiche Leute herein. Wie die Beweisaufnahme ergab, verstand es der Angeklagte, seine Opfer in Sicherheit zu wiegen, indem er mit Namen, die in der katholischen Welt Klang haben, nur so um sich warf. Bei der Verhandlung des Urteils, das auf vier Monate Gefängnis lautete, brach Herr Goldau in Tränen aus. Er war untröstlich, daß seine guten Absichten der christlichen und religiösen Erneuerung so falsch verstanden wurden.

Postkraftwagen rast gegen einen Baum. Zwischen Götterbe und Neubarchau (Lüneburg) geriet ein Postomnibus infolge Versagens der Lenkleitung auf den Sommerweg und fuhr mit großer Wucht gegen einen Baum. Von den 35 Insassen wurden zwei schwer und zehn leicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Vollspartei gegen Preußenregierung.

Scharfe Kampfanzeige an die Weimarer Koalition.

Berlin, 12. April

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat für die preussischen Landtagswahlen einen Wahlauftrag beschlossen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die preussischen Wähler nach der siegreichen Beendigung der Reichspräsidentenwahl die Verpflichtung hätten, nunmehr die Klärung und Entscheidung in Preußen herbeizuführen. Der 24. April müsse ein Tag der Abrechnung mit den seit sieben Jahren unumschränkt herrschenden Parteien der Weimarer Koalition werden. Aus Preußen, das ein Fundament des Reiches, eine Burg der Gerechtigkeit und Sparlichkeit sein sollte, sei in diesen Jahren eine Domäne der Parteiherrschaft geworden. Sein Beamtentum sei jetzt der Spielball der Parteibuchwirtschaft, eine einst geordnete Finanzien seien zerstört und eine umerlöste Ausgabenwirtschaft habe immer neue Steuern angefordert. Gegenüber dem evangelischen Bevölkerungsteil sei die Parität oft verletzt worden, dem Kulturbolschewismus sei kein Halt geboten, die nationale Erziehung der Jugend sei gefährdet und die altüberlieferten Rechte bürgerlicher Freiheit seien der Polizeimiliz geopfert. Andererseits aber seien alle Reformen unterblieben, welche zu einer zweckmäßigen und sparsamen Verwaltung des Landes führen müßten. Rücksichtslos seien jetzt die Mißbräuche des Parteigegens und des sozialistischen Machtwortens zu bekämpfen, bis Preußen wieder vom preussischen Geiste erfüllt werde. Die Deutsche Volkspartei werde keine Regierung unterstützen, die auf den Bahnen des Systems Braun-Severing wandelt und die die Herrschaft des Zentrums und der Sozialdemokratie wieder herstellt.

für die Hausfrau

Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt, wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles verjagt. Boethe.

Das Aussehen unserer Speisen.

Es ist kein Geheimnis, daß das gute Aussehen unserer Speisen ganz wesentlich ihren Wohlgeschmack beeinflusst. Bierschädel aber legt man darum keinen Wert auf das schöne Herrichten, weil man glaubt, daß hierdurch eine untragbare Verteuerung des Haushaltes herbeigeführt würde. Das ist jedoch ganz und gar nicht der Fall. Das Auge ist mit, lagte man schon im Mittelalter. Jedenfalls wird der Gaumen durch das Auge beeinflusst, denn ein appetitlich aussehendes Gericht schmeckt stets besser als ein unappetitlich oder auch nur ganz gewöhnlich angerichtetes, mag die Zubereitung auch völlig dieselbe sein.

Nun gehören allerdings Geschmack und etwas natürlicher Schönheitsförmigkeit, aber sonst nur geringfügige Hilfsmittel dazu, einer Schüssel ein zierliches Aussehen zu verleihen. Man denke sich z. B. einen Rinderbraten, der warm oder kalt ohne alle Garnierung auf einer Schüssel herein gebracht wird, die vielleicht hier und da mit der abgetropften Soße bespritzt ist, und denselben Braten, mit einer Garnierung von grüner Petersilie und weißem, geriebenem Meerrettich oder mit geschmorten Kartoffelchen und kleinen, weichgedämpften Kohlhäutchen umgeben. Welcher Unterschied, und doch wie einfach.

Wie sehr gewinnt ein Fisch an gutem Aussehen, wenn er mit Petersilie und Zitronenscheibchen bekränzt auf den Tisch kommt, wozu bei außergewöhnlichen Gelegenheiten auch noch eine Garnierung mit Lachs-, Sild- und ähnlichen Semmeln treten kann.

Petersilie, namentlich die gefüllte Art, bildet ein Haupt Hilfsmittel zum Garnieren der Speisen und tut in dieser Beziehung ebenso treffliche Dienste wie als Gewürz. Zur Verzierung von allen ausgebackenen Fleischspeisen verwendet man gebadene Petersilie, die sehr hübsch aussieht, wenn sie frisch und völlig trocken in siedendes Fett getaucht wird. Andere, ebenso einfache Hilfsmittel zur Verzierung der Speisen sind Möhren, Rüben, Kohlrabi u. dgl., die neu zugeschnitten oder in Gestalt von Birnen oder Oliven geformt sind, sowie dreieckige, herz- oder sternförmig ausgestochene und in Butter goldbraun gebackene Stüde altbackenen Weißbrotes. Letztere bilden besonders um alle Ragouts, Frikassées und sonstige Soßengerichte eine passende und hübsche Garnierung.

Kartoffelküchlein (Kätzchen). Man nimmt 6 frisch gekochte Kartoffeln, zerdrückt sie in einer Schüssel, gibt ein Stückchen Butter, 2 Eidotter und 2 kleine Kochlöffel voll Mehl nebst etwas Salz daran und verrührt alles gut. Man treibt die Masse durch ein feines Sieb auf das Brett, arbeitet sie ein wenig ab, wälzt einen zwei Messerrücken dicken Fleck aus und sticht mit einem Glase runde Scheiben aus. Diese feht man in verflöpftem Ei und hierauf in feinen Semmelbröseln um und bäckt sie in heißem Schmalz gelb.

Meine Mutter hat

gesagt: „Ich bleibe bei KINESSA-Holz Balsam. Seitdem ich meine Böden mit diesem hervorragenden Produkt pflege, sind sie alle wie neu; auch der uralte Boden im Schlafzimmer ist glatt und glänzend geworden, hat schöne Farbe bekommen und ist nicht mehr wiederzuerkennen. Keine KINESSA-Böden machen mir richtige Freude, denn die Behandlung ist ja so einfach und billig.“ Auch Sie brauchen unbedingt



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Jean Wenz, Zentral-Drogerie

Gesucht werden

Wohn- oder Geschäftshaus
landwirtschaftl. Anwesen. Preisangebote unter A. 6 an
A. Pross, Stuttgart, Hölderlinstrasse 38

Wir bieten außerordentlich billig an:

fertige eiserne Waschklofen pr. Stck. 3.-
Rohre zum Einbauen etc. pr. Kilo 15.-
Feldbahnschienen zum Einbauen pr. Kilo 10.-
Flach-, Rund- u. Winkelleisen pr. Kilo 10.-
Draht in Ringen verzinkt, weich, pr. Kilo 15.-
hart, pr. Kilo 10.-
Zimmer-Ofen, gebr., gut erhalten pr. Stck. 10.-

Gebr. Heppenheimer, Frankfurt a. M.
Dominikanergasse 3, Telefon 21 635/6

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Kuttrieb: 1507 Rinder, davon 393 Ochsen, 145 Bullen, 480 Kühe, 434 Färsen, ferner 712 Kälber, 76 Schafe, 4544 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 30 bis 33, 26 bis 29, 22 bis 25; Bullen 26 bis 30, 20 bis 24; Kühe 24 bis 26, 21 bis 23, 16 bis 19; Färsen 30 bis 34, 26 bis 29, 22 bis 25; Kälber 38 bis 42, 33 bis 37, 28 bis 32; Schafe nicht notiert; Schweine 36 bis 40, 38 bis 40, 38 bis 40, 36 bis 40, 34 bis 38, 28 bis 32. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber ruhig geräumt; Schafe ruhig geräumt; Schweine ruhig, geringer Ueberstand.

Frankfurter Produktbörse.

Weizen inl. 26,50 bis 26,75; Roggen inl. 22,50; Sommergerste 19 bis 20; Hafer inl. 16,25 bis 17; Weizenmehl feinst. 37,50 bis 38,50; niederrhein. Spezialmehl mit Austauschweizen 30,25 bis 40; do. Sommergerste 37,50 bis 38,25; Roggenmehl 29,25 bis 30,25; Weizenkleie 10,50 bis 10,70; Roggenkleie 11. Tendenz: stetig.

Mannheimer Produktbörse.

Die Forderungen für Brotgetreide sind unverändert. Futtermittel liegen fest. Der Konsum ist aber weiter zurückhaltend, da man für die nächste Zeit Veränderung der Regierungsvorschriften erwartet. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Im nicht offiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise wagenfrei Mannheim per 100 kg: Weizen inl. 75—76 kg 28 bis 28,25; 75—74 kg 27 bis 27,50; Roggen inl. 22,50; Hafer inl. 17 bis 19; Sommergerste inl. 20 bis 21; Futtergerste 17,25 bis 18; La Platanais m. S. 17,75; Bierreber 12,50 bis 12,75; Weizenmehl feinst. 37,50 bis 38,25; do. mit Austauschweizen 40; Weizenmehl 42,25 bis 44; Weizenbrotmehl 30,25 bis 32; Roggenmehl 70 prozentig 14 bis 14,25; Weizenkleie fein 10,50; Erdnusskuchen 14 bis 14,25 Markt.

Mannheimer Schlachthofmarkt.

Zufuhr: 114 Ochsen, 138 Bullen, 253 Kühe, 268 Färsen, 27 Schafe, 620 Kälber, 2229 Schweine, 1 Ziege. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 31 bis 33, 24 bis 28, 26 bis 28; Bullen 25 bis 27, 22 bis 24, 18 bis 22; Kühe 24 bis 26, 18 bis 22, 13 bis 16, 10 bis 13; Färsen 31 bis 34, 27 bis 30, 25 bis 27; Kälber 45 bis 48, 40 bis 44, 36 bis 40, 32 bis 35; Schafe 21 bis 29; Schweine 39 bis 42, 39 bis 42, 39 bis 41, 36 bis 38, 32 bis 35.

Bekanntmachungen des Stadt Hofheim am Main

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Frankfurt a. M. Höchst, den 9. April 1932.

Tag. A. Nr. 1555.

Am Donnerstag, den 14. April 1932 findet in Dellenheim, vormittags 8 Uhr beginnend, ein Umpfropfversuch statt, welcher von dem Obstaufsehern des Kreises geleitet wird.

Ich bitte, durch ortsübliche Bekanntmachung auf den Kurzus hinzuweisen, und den Herrn Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins und der Ortsbauernschaft besonders davon Kenntnis zu geben.

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 11. April 1932.

Apel, Landrat.

Der Magistrat: Schloffer.

Betr. Grundvermögens- und Hauszinssteuer 1932

Nach der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 26. März 1932, ist die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1932 in der Höhe der Monatsbeträge wie für das Vorjahr 1931 unter Vorlage des Steuerzettels von 1931,

bis zum 15. eines jeden Monats solange an die neue Kasse zu leisten bis den Steuerpflichtigen der Zettel für 1932 zugestellt ist.

Zugleich wird an die Zahlung der am 15. für den Monat April 1932 fälligen Steuern erinnert. Hochheim am Main, den 11. April 1932.

Die Stadtkasse: M.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 12. April — 15. April

Großes Haus
Dienstag Oberon Anfang 19.30
Mittwoch Im weißen Röhl Anfang 19.30
Donnerstag Madame Butterfly Anfang 19.30
Freitag Carmen Anfang 19.30

Kleines Haus:
Dienstag Morgen gehts uns gut Anfang 20.00
Mittwoch Elga Anfang 20.00
Donnerstag Freie Bahn dem Tüchtigen Anfang 20.00
Freitag Morgen gehts uns gut Anfang 20.00

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.30 Uhr Gymnastik II; 7.55 Wetterbericht, anschließend Frühlingsgymnastik; 11.50 Programmankündigung; 12.50 Nachrichten, Wetterbericht; 12.55 Rauener Zeitung; 13.30 Mittagstanz; 14.30 Nachrichten; 14.40 Schallplatten; 15.15 Giechener Wetterbericht; 15.05 Zeitangabe, Wettermeldung; 16.55 Wirtschaftsmeldungen; 17.30 Konzert; 18.15 Nachrichten; 19.15 Nachrichten.

Dienstag, 12. April: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag, „Das Theater“, Vortrag; 18.50 Philosophischer Vortrag; 19.30 Konzert; 21.30 Funkbericht 2; 21.50 Klavierkonzert; 22.30 Nachrichten; 23.15 Tanzmusik.

Mittwoch, 13. April: 10.20 „Römischer Regionalgeschichtliches Hörbild“; 14.40 Schallplatten; 15.15 Stunde der Arbeit; 18.50 Die Natur und der Mensch; 19.30 Musikalische Grundbegriffe; 20. Unterhaltungskonzert; 21. Dichtergalerie: Arno Nabel; 21.30 Konzert; 22.30 Nachrichten.

Donnerstag, 14. April: 15.15 Jugendstunde; Stunde des Buches; 18.50 „Tägliche Begegnungen“; Eine Viertelstunde Lyrik; 19.35 Volksmusik; 20. Oberbergt; Drama; 21. Münchener Komponisten; 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Freitag, 15. April: 18.25 Wirtschaftsfunk; 18.50 Vortrag; 19.20 „Wilhelm Busch“, Vortrag; 19.35 Geburtstag von Wilhelm Busch; 20. „Vorüber man in la sprich“; 20.15 Haydn-Sinfonie; 20.45 Unbekannte Bekannte; 21.30 Valetmusik; 22.20 Nachrichten; 22.45 Musik; 23.10 Weiterreichende Musikmusik.

Samstag, 16. April: 10.20 Schulfunk; 15.20 Wetterbericht; 15.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; Jugendstunde; 16.30 Wandharmonikakonzert; 17.30 Nachrichten; 18.25 „Die Privatklage“, Vortrag; 18.50 geistliche Erwerbslose; 19.30 Nachrichten; 19.35 Nachrichten; 20. „Prinz Methusalem“, Operette; 22.20 Nachrichten; 22.45 Tanzmusik.

Thüringer Goldglöckchen,

das frühestre, selbstfleischige Delikatess- und Salat-Kartoffel.

Goldglöckchen ist nicht nur die frühestre, sondern auch in Qualität und Aussehen die allerbeste Speisekartoffel. Goldglöckchen übertrifft in jeder Beziehung die Holländer-Ernte durch frühe Reife, Güte und höchste Erträge (150 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit).

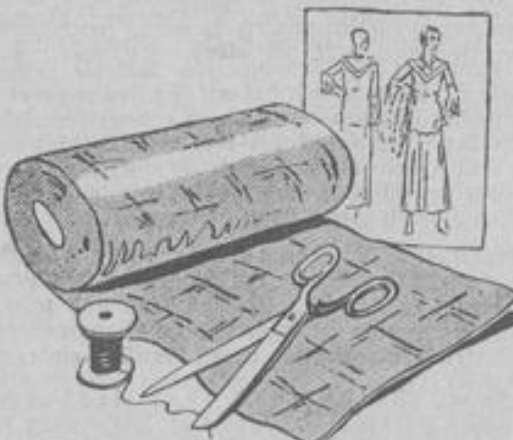
Goldglöckchen eignet sich zum Ankeimen und gedeiht auf allen Böden. Da ich nun 2 Jahre hintereinander das Saatgut (Thür. Goldglöckchen) von Ihnen bezog, muß ich es als einen Schätzer betrachten, sowohl den reichen Ertrag wie auch den schönen Geschmack, den Ihre Frühkartoffeln liefern.

Johann Oepen, Kohn-Roggendorf, Da ich vor 2 Jahren von Ihnen 25 Pfd. Thüringer Goldglöckchen bezog und diese im Ertrag und Geschmack alles übertrafen, durchwegs Stücken o. 30—35 große Knollen.

Claus Bielefeld, Issum 386 (Niederrhein) Versand bei frostfreiem Wetter. — Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige innerhalb 8 Tagen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt.

A. Siegfried, Großhändler-Erfurt

Thüringer landwirtschaftl. Zentral-Saatstelle — Samenkulturen 499



Sie brauchen ein neues Kleid oder einen neuen Mantel und wissen aber nicht recht, wie und was! Besorgen Sie sich gleich die „Gartenlaube“! Sie bringt jede Woche wertvolle Modetipps, ferner Romane, Novellen, reiche Beiträge aus allen Lebens- und Wissensgebieten, Berufsberatung und Bilderbogen der Zeit. Überall für 40 Pfennig!

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielliebigen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Anzahlung jederzeit

Geschäftsstelle des Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde - Stuttgart

Zu Verkaufen

1 Kommode, 1 Vertikal und 1 Röhrenschrank gebraucht. Näh. Geiselsberg

Spina

zu verkaufen Antoniushaus

Goldfisch

entflohen

Gegen Belohnung abzugeben Sponheim

Gummi-Stempel

Email-Mail

Stempel-Metall

u. w. liefert billig und schnell

Richard M.

Nachstraße 2, Fern